Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.] Anschluß-Nr. 176.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Dreiundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.]

Nr. 89. **Halle a. d. Saale, Sonntag den 14. April** **1889.**

Die auswärtige Lage.

Es sieht nicht gerade unfreundlich aus auf der Bühne der europäischen Politik, wenigstens hat es in den letzten Jahren Momente gegeben, wo man mit größerer Besorgniß als heute den kommenden Tagen entgegensehen mußte; aber eine volle Befriedigung kann auch jetzt eine Umschau in Europa nicht gerade gewähren. Gerade die jüngste Zeit hat uns eine Reihe von Ereignissen gebracht, die in ihrer Vereinzelung nicht viel bedeuten mögen, die aber, im Zusammenhang betrachtet, als Symptome eines nicht bedeutungslosen Umschwungs gelten müssen. Dahin rechnen wir vor allem den Thronwechsel in Serbien, welcher die Gefahren einer verstärkten Einflußnahme der russischen Politik auf dies wichtige Land näher gebracht hat; dahin rechnen wir die rumänische Krise, die noch nicht erledigt ist, deren bloßes Vorhandensein aber schon das Anzeichen eines krankhaften Zustandes ist, welcher uns und mehr noch unserm Verbündeten an der Donau Mißtrauen einflößen muß. In dieselbe Erscheinungsreihe, nicht was Ursprung und Art, aber was ihre Bedeutung anlangt, muß die Erschütterung gestellt werden, der das Ministerium Crispi durch die finanziellen Schwierigkeiten des italienischen Staates ausgesetzt worden ist. Es fehlt diesen Vorgängen gegenüber, welche ein pessimistischer Beobachter vielleicht schon als ein Schwächungsmoment für die Friedenspolitik des mitteleuropäischen Bundes ansehen könnte, auf der andern Seite ja auch nicht an dem Gegenbilde, aus dem eine Stärkung derselben Friedenspolitik geschlossen werden kann. Die Zersetzung in Frankreich hat dort ersichtlich Fortschritte gemacht; dieses Land ist heute schwerlich geneigter und fähiger zu einem Angriffskriege als vor einem Jahre, und selbst wenn es das wäre, bietet es in diesem Augenblicke eine gewisse Bürgschaft für die Erhaltung der Ruhe während des nächsten halben Jahres, da die Franzosen viel zu kluge Rechner sind, als daß sie den Erfolg ihrer Weltausstellung (so heißt sie, obgleich sie keine ist) durch das Aufwerfen irgend einer europäischen Frage gefährden sollten. Die gleich beruhigende Bürgschaft möchte man geneigt sein, in den inneren Verhältnissen des Czarenreichs zu finden. Indessen Rußland hat die Welt nie durch den Anblick einer glänzenden Verwaltung oder auch nur halbwegs geordneter Zustände verwöhnt, immer ist es der Riese mit den thönernen Füßen gewesen, und trotzdem hat es Sorge und Unheil genug über sich und das übrige Europa gebracht; ja, je kläglicher es in diesem Reiche zugeht, desto näher scheint die Gefahr gerückt, daß in einem auswärtigen Kriege das Heilmittel für das innere Leiden gesucht wird, zumal Rußland sich über Finanznöthe stets souverän erhaben gefühlt hat. Weder der russischen Unordnung also noch seinen panslavistisch-nihilistischen Krankheiten, weder seiner militärischen Unfertigkeit noch seiner Papierrubel-Wirthschaft dürfen wir die Kraft zutrauen, die führenden Persönlichkeiten dieses seltsamen und unheimlichen Staatswesens von schlimmen Entschlüssen zurückzuhalten.

Die russische Diplomatie hat ja auch wirklich in den jüngsten Monaten Erfolge erzielt, auf welche sie mit Recht stolz sein darf. Es ist unter den europäischen Staatsmännern von jeher gleichsam ein Dogma gewesen, daß die russische Staatskunst an Feinheit, Verschlagenheit und Ausdauer von keiner übertroffen werde, daß ihr höchstens die der Kurie gleichkomme. Wenn man auf den Gang der Dinge in Belgrad und Bukarest, in Sofia und auch in Konstantinopel, in Teheran und den andern Centren des mittelasiatischen Völkergewimmels blickt, so hat man wahrhaftig kein Recht, diesen Erfahrungssatz zu bestreiten, wenn man ihm natürlich auch nicht dogmatische Kraft zusprechen möchte. Es ist außerordentlich viel, was die Diplomatie des petersburger Kabinets im Südosten Europa's und in Asien neuerdings erreicht hat. Dabei ist diese Diplomatie gar nicht ruhmredig. Die Knechtschaft, unter der die russische Presse lebt, verhindert, daß über diese Dinge mehr in die Oeffentlichkeit dringt, als den Staatsmännern an der Newa angemessen erscheint. Für das Angemessenste aber scheinen diese zu halten, daß die Wandlungen, die überall in den russischen Interessengebieten sich vorbereiten, so lange wie möglich geheim bleiben oder vielmehr, da das kaum angeht, gleichsam unter den Schutz der Gleichgiltigkeit der öffentlichen Meinung gestellt werden. Denn trotz des Zeitalters schrankenloser Oeffentlichkeit, in welchem wir leben, zeigt jeder Tag, daß man sehr wohl auch wichtige Dinge unter Verschluß halten kann, selbst wenn sie bekannt gegeben werden. Die Fülle von Eindrücken, die das Publikum beinahe allstündlich erhält, verhindert, daß ein einzelnes Faktum, wofern nirgends das Interesse besteht, es dem öffentlichen Urtheil näher zugänglich zu machen, sich von selbst durchsetzen und eindringlich werden kann, wobei wir natürlich nicht Ereignisse im Auge haben, die uns im eigenen Lande persönlich berühren.

Die russischen Wühlereien in den Balkanstaaten wie überhaupt die Gesammtheit der petersburger Diplomatiekünste, deren Fäden durch die ganze Welt laufen, gehören in diesen von uns charakterisirten Bereich der Geheimnisse, die jeder erfahren kann, die auch wirklich jeder erfährt, die er aber im nächsten Augenblick wieder vergißt. Die Staatsmänner in Berlin, Wien und Rom stehen den Ereignissen selbstverständlich in anderer Weise gegenüber. Aber auch sie halten ersichtlich die Zeit noch nicht gekommen, wo die öffentliche Meinung aufmerksam gemacht werden muß. Wir fürchten, daß diese Zeit vielleicht recht bald kommen wird. Namentlich das Schicksal Rumäniens ist für jede europäische Konstellation von solcher Wichtigkeit, daß alles, was dort geschieht, als eigene Sache der an der Zukunft des europäischen Südostens betheiligten Staaten angesehen werden muß. Noch hat der russische Einfluß in Bukarest nicht vollständig gesiegt, noch schwebt das Zünglein an der Waage, und die rumänische Bevölkerung ist gewitzigt genug, um die Gefahren der russischen Freundschaft würdigen zu können. Aber schlimm ist es gleichwohl, daß überhaupt die Frage des Uebergangs von Rumänien in das russische Lager aufgeworfen werden konnte. Wie die Verhältnisse sich dort entwickelt haben, ist diese Frage gleichbedeutend mit dem Bestande der Hohenzollernschen Dynastie im Donaumündungslande. König Karol hat sich persönlich viel zu sehr für die Freundschaft mit dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn engagirt, als daß ein Systemwechsel, der sich gegen seinen Willen vollziehen würde, seine Stellung unberührt lassen könnte. Wie sehr aber der Boden, auf welchem eine Art von dynastischem Gefühl in Rumänien aufgesproßt ist, neuerdings durch die Wühlereien der Panslavisten unterminirt worden ist, davon legen die Berichte aus Bukarest beinahe alle Tage Zeugniß ab, und in der Wilhelmstraße wie am wiener Ballhausplatz hat man sicher noch genauere Kenntniß von diesen bedrohlichen Zuständen. Man darf sagen, daß ein gutes Stück allermodernster Geschichte in diesem Augenblick in Rumänien gemacht wird, halb freiwillig und halb gezwungen. Was wir in Belgrad sich haben vollziehen sehen, ist, so wichtig es erscheint, nur ein Vorspiel gewesen. Rußland holt gegenwärtig zu einem furchtbaren Schlage aus, aber es hat seine Faust in einen Sammethandschuh gesteckt, es arbeitet vollkommen geräuschlos, und es wird auch dann, wenn ihm der Erfolg zufallen sollte, für eine Weile sich ruhig verhalten. Wozu auch Lärm machen? Ein russisch gesinntes Kabinet in Bukarest wäre ein Sieg der Czarenpolitik, der manches seit dem Umschwung in Bulgarien Verlorene wieder einzubringen vermöchte. Ja, nichts bürgt dafür, daß dieselbe Kunst, die jetzt in Belgrad und Bukarest ihre Meisterschaft bewährt, auch in Sofia schon die Schlinge gelegt hat, in welcher die bulgarische „Unabhängigkeit" als die Ausgeburt eines Traumes von kurzer Dauer erdrosselt werden kann.

Die europäische Lage mag für den Augenblick als friedlich gelten dürfen, aber der aufmerksame Beobachter sieht trotzdem neues Gewölk sich am Horizont zusammenballen.

Politische Uebersicht.

Ueber die luxemburgischen Angelegenheiten liegen uns heute die folgenden telegraphischen Mittheilungen vor:

* **Luxemburg**, 12. April. Se. Maj. der Kaiser Wilhelm hat dem Herzog-Regenten gestern folgendes Telegramm übersandt:

„Infolge der zu Meinem Bedauern eingetretenen Verhinderung des Großherzogs, Sr. Maj. des Königs der Niederlande, sind Ew. Hoheit als nächster Agnat zur einstweiligen Ausübung der Regierungsrechte im Großherzogthum berufen worden. Indem Ich zu Gott hoffe, daß die Ew. Hoheit betrübende schwere Krankheit des Königs-Großherzogs bald eine günstige Wendung nehmen und ihm die Uebernahme der Regierung wiedergestatten werde, ist es Mir Bedürfniß, Ew. Hoheit Meine freundschaftliche Gesinnung und den Wunsch auszusprechen, daß während der Regentschaft die jetzigen herzlichen Beziehungen zwischen Meiner und der großherzoglichen Regierung fortbestehen mögen.

Wilhelm."

Der König von Sachsen sandte folgendes Telegramm:

„Heute, wo Du thatsächlich den Dir gebührenden Platz einnimmst, erlaubt Du wohl treuen Freunden ihre herzlichsten Glückwünsche für die Gegenwart und Zukunft darzubringen.

Albert."

* **Luxemburg**, 12. April. Seitens mehrerer Regierungen, namentlich der deutschen und französischen, sind auf die telegraphische Notifikation des Regierungsantrittes des Herzogs von Nassau bereits bei der hiesigen Regierung die Antwortschreiben eingetroffen.

* **Luxemburg**, 12. April. Das Telegramm, mit welchem der Kaiser von Oesterreich die Notifikation von dem Antritt der Regentschaft durch den Herzog Adolf von Nassau beantwortete, lautet:

„Empfangen Ew. Hoheit meine herzlichsten Glückwünsche zu der mir durch Ihr freundliches Telegramm mitgetheilten Uebernahme der Regentschaft des Großherzogthums Luxemburg. Möge dieselbe stets von Segen begleitet sein für das Ihren bewährten Händen anvertraute Land! Die mir stets bewiesene treue Freundschaft Ew. Hoheit wird bei mir gewiß jederzeit unverändert der gleichen Gesinnung begegnen."

Laienpredigten.

VII.

Wie aus einer alten Stadt eine neue wird.

Vor Jahren war ich einmal in Stuttgart. Eine liebenswürdige Dame hatte die Führung übernommen und uns an ihrer stolzen Freude über das mächtige Aufblühen ihrer Vaterstadt theilnehmen lassen. Durch breit angelegte Straßen, über stattliche Plätze, zwischen blumenreichen Anlagen hatte sie uns umhergeführt, und schon wollten wir zum Stadtgarten abschwenken, um in diesem üppigen Park bei Musik und elektrischer Beleuchtung den Abend zu verbringen: da fiel von ungefähr mein Blick im Vorüberschreiten in ein Gewirr alter, verschobener Gäßchen, in denen die ersten Schatten der hereinbrechenden Nacht sich einnisten wollten. Ach, das ist der minder schöne Theil von Stuttgart, sagte unsere Führerin; hier ist alles eng, winkelig, unmodern. — Ei, und gerade das hatte ich gesucht! Denn so oft ich in eine alte deutsche Stadt komme, lüstet es mich nach schmalen Straßen, ragenden Giebeln, Schnickschnack von Erkern und behauenen Steinen, und gern nehme ich das schlechte Pflaster und die minder frische Luft in den Kauf um des Schwelgens willen, welches mir das versteinerte Mittelalter behaglich verursacht.

Nahezu jede deutsche Stadt ist in einem ähnlichen Umwandlungsprozeß begriffen, wie die schwäbische Residenz. Freilich macht es einen großen Unterschied, in welchem Tempo sich diese Umwandlung und Verjüngung vollzieht. Etliche dieser Städte häuten sich in wenigen Jahren bis zur Unkenntlichkeit; andere brauchen Jahrzehnte, um das verwachsene und fadenscheinig gewordene Gewand mit einem neuen, schmuckeren zu vertauschen.

Im großen Ganzen wird man annehmen dürfen, daß die Einführung der Eisenbahnen das Zeichen zu dem großen Dekorationswechsel gegeben habe. Sosch ein vorgeschobener, angeklexter Bahnhof mitten im freien Felde nimmt sich dann freilich anfangs wunderlich aus neben dem träumenden Städtlein, und wenn die Philister an Sonntagnachmittagen mit Weib, Kind und Gevatter hinausziehen, um die Lokomotive schnauben zu hören, ist des Kopfschüttelns kein Ende über das Wunder des neunzehnten Jahrhunderts, welches die Leute aus Nord und Süd wie Schneeflocken durch einander wirbelt. Aber es dauert nicht lange, dann schießen die Gebäude an einander, wie die Eisnadeln im gefrierenden Wasser. Die Beamten werden in unmittelbarer Nähe der Station angesiedelt, Kohlenschuppen und Packhäuser erstehen, einzelne Bürger setzen sich in Villen und Gärten zur Ruhe, ein Bäcker, ein Schlachter, ein Krämer suchen ihre Nahrung, Bierwirthe rechnen auf jedes Dutzend Menschen ein Kneiplein, und im Umsehen ist der erste Straßenzug fertig, dem sich ebenso rasch sein Gegenüber zugesellt. Ist nur das Eis einmal gebrochen, so setzt sich der Aufthauungsprozeß unaufhalsam fort. Bis dicht an das Stadtthor zieht sich die Reihe der Neubauten heran: niedergerissen werden die hemmenden Schranken enger Einfahrten, abgetragen die Wälle, zugeschüttet die Gräben, gefällt die morschen Bäume, und wenn einer nach zehn Jahren die Vaterstadt wieder besucht, findet er sich kaum noch zurecht zwischen diesen blanken Fenstern und rauchenden Schloten. Allmälig leuchtet den Vätern der Stadt ein, daß sie auch im Innern nicht zurückbleiben dürfen hinter den Forderungen der neuen Zeit: die Kirche muß ein festeres Dach und einen höheren Thurm haben; das Gericht verlangt nach einem weitläuftigeren und anständigeren Wohnsitz; das Schulhaus wird zu klein; der Brotneid zwingt die Gewerbtreibenden zu kostspieligen Anlagen; Vergnügungslokale thun ihre weiten Pforten auf. Es ist beinahe, als habe die Stadt so lange geschlafen wie Dornröschen, und ringsum sei eine wilde Hecke von Schlendrian und Vorurtheilen aufgeschossen: nun erscheint mit einem male der Prinz, die Verkörperung der Gegenwart, und küßt ungestüm die müden Augen wach, und wetteifernd legt alles Hand an, das Gestrüpp wegzuschneiden, die versäumte Arbeit nachzuholen, dem jungen Herrn einen festlichen Empfang zu bereiten.

Je größer die Stadt, desto beträchtlicher und umfassender sind die Umwälzungen. Seit vierzig Jahren hat man die Eisenbahn; aber der Verkehr ist so ins Ungemessene gewachsen, daß der Rock in allen Nähten kracht und platzt, und so müssen Behörden und Gesellschaften in den sauren Apfel beißen, die Geleise zu verlegen, Unter- und Ueberführungen herzustellen, neue Dämme aufzuschütten, vor allem aber ein Empfangsgebäude aufzurichten, welches nach menschlichem Voraussehen auf mindestens funfzig Jahre den ungeheuren Strom der Reisenden und ihres Gepäcks zu bewältigen vermag. Ohne Zweifel gehört es zu den schwierigsten Aufgaben der Techniker die Pläne eines solchen Labyrinthes zu entwerfen und ohne Störung und Gefährdung der bestehenden Anlagen auszuführen. Denn was die Schwierigkeit steigert, ist die Nothwendigkeit, einen, zwei, drei wechselnde Uebergangszustände zu schaffen, aus denen die Zwiebel wie aus ihren bekannten neun Häuten sich seiner Zeit bildsauber und blitzblank herausschälen soll. Sieht man dieses Wirrsal von Erdhaufen, Steinbergen, hölzernen Balken, eisernen Trägern; klettert man in diesen Abgründen herum; blickt man in diese schauerlichen Tiefen hinab, so bekommt man Hochachtung vor dem Genie der Ingenieure, welches Ordnung in dieses Chaos, Sicherheit und Bequemlichkeit in dieses Durcheinander bringen wird.

Neuerdings wendet man auch den Wasserstraßen erhöhte Aufmerksamkeit zu. Das hätten die Flüsse sich nicht träumen lassen, daß sie so unsanft aus ihren trägen Betten aufgescheucht, in neue Bahnen gezwängt, hier vertieft und dort vedreitert werden würden. Vieles Gewaltige giebt es und nichts ist gewaltiger als der Mensch, ruft schon Vater Sophokles aus. Und was würde der Alte sagen, wenn er unsere Wasserbaumeister bei der Arbeit fände, die sog. Korrektionen der Flußläufe vornehmen! Sie pfuschen warhaftig dem lieben Gott ins Handwerk, so schöpferisch baggern, dämmen, stauen, rammen sie! Wo vor fünf Jahren noch die Gemeindehammel der Vorstadt weideten, da breitet sich heute ein unabsehbarer Wasserspiegel aus, und das Blöken der Lämmer ist durch den schrillen Pfiff der Dampfschiffe abgelöst worden.

Mit gemischten Empfindungen betrachtet der Mensch diese Coulissenverschiebungen auf dem Schauplatze seiner Vaterstadt. Wehmuth beschleicht uns, wenn vor unseren Augen die Spielplätze unserer Kindheit zu Güterschuppen werden, und mit jedem Baum, den die unbarmherzige Axt fällt, sinkt ein Stück unserer heiligen Jugenderinnerungen in den Staub. Andererseits können wir uns der Nothwendigkeit nicht verschließen, daß die Gegenwart andere Verkehrsmittel, gewerbliche Anlagen, Versammlungsorte braucht als die Vergangenheit. Und es gehört ohne Zweifel zu den Wohlthaten des neuen Reiches, daß der Unternehmungsgeist freier und muthiger die Flügel hebt, um Ruinen luftiger und fester als vorher wieder aufzubauen, Raum für andringende Geschlechter zu schaffen, Einöden wohnbar zu machen, Entfernungen zu verringern, Anstöße zu beseitigen, Licht in dunkle Verstecke zu bringen, damit die alten Städte mit emsigem Fleiß zu neuen umgeschaffen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890414019/fragment/page=0001

* **Luxemburg**, 12. April. Bei dem gestern nach der Eidesleistung den Mitgliedern der Deputirtenkammer gegebenen Bankett brachte der Herzog folgenden Toast auf den König aus: „Wir wollen unsere Gläser mit der Bitte leeren, daß die Vorsehung dem König-Großherzog Kraft geben möge, die grausamen Leiden zu ertragen, mit denen sie ihn heimgesucht, und seine kostbaren Tage noch weiter zu verlängern." Bald nach diesem Toast trank der Herzog mit folgenden Worten auf das Wohl des Landes: „Es sind 23 Jahre her, seitdem Ich Mein Vaterland verlor. Ich finde heute ein neues bei Ihnen. Ich trinke auf dessen Glück und Gedeihen und bitte, Gott möge Mir Einsicht und Kraft geben, alle Zeit den Weg zu finden und einzuhalten, welcher zum Wohl des Landes führt. Ich leere Mein Glas bis auf den letzten Tropfen und will Ihnen einige Worte sagen, die sicher in Ihren und aller Luxemburger Herzen wiederklingen: Wir wollen bleiben, wat mir sin." Beide Toaste wurden mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen.

Aus dem **Haag** wird unterm 12. d. gemeldet: Professor Rosenstein sowie die übrigen Aerzte des Königs halten den Zustand desselben in den letzten Tagen für etwas besser, da der König mehr Schlaf genossen hat. Das Allgemeinbefinden ist trotz großer Schwäche etwas beruhigender. — Die zweite Kammer nahm den Gesetzentwurf betreffs der Frauen- und Kinderarbeit in Fabriken an. Nicht anwendbar ist derselbe auf Feld- und Hausarbeit. Bei Kindern bis zu 12 Jahren ist die Fabrikarbeit überhaupt verboten; bis zu 16 Jahren und bei Frauen wird die Arbeit auf 11 Stunden des Tages beschränkt und die Nachtarbeit bei Frauen und Kindern unter 14 Jahren verboten, ebenso ist eine Ruhepause während der Arbeit obligatorisch, sowie auch bei Frauen nach ihrer Niederkunft und zwar innerhalb 4 Wochen. Am Sonntag soll ebenfalls die Arbeit ruhen.

Der französische Senat wählte am Freitag vormittag die Kommission für die Voruntersuchung in der Boulanger'schen Angelegenheit; dieselbe besteht aus den Senatoren Merlin, Cazot, Cordelet, Trarieux, Munier, Marcère, Demôle, Lavertujon, Morellet und dem Vicepräsidenten Humbert; ferner wurden als Ersatzmänner gewählt: Garrigat, Dusolier, Develle, Rozières und Testelin. An der Wahl betheiligte sich keiner der Minister. Der Senator Dubreil (Tarne et Garonne) richtete ein Schreiben an den Präsidenten Le Royer, in welchem er erklärt, daß er einer politischen Versammlung nicht das Recht zuerkenne, über einen Volksvertreter zu Gericht zu sitzen. Das gegen Boulanger beabsichtigte Verfahren sei ein Hohn auf das allgemeine Stimmrecht und eine revolutionäre Maßregel, an welcher er seine Betheiligung ablehnen müsse; er werde daher den Sitzungen des Senats als Gerichtshof nicht beiwohnen. Auch Léon Renault richtete ein Schreiben an den Präsidenten, in welchem er aus den bereits dargelegten Gründen an den Sitzungen des Senats-Gerichtshofs nicht theilnehmen zu können erklärte. — In der alsdann am Freitag nachmittag abgehaltenen Sitzung des Senats verlas der Präsident das Dekret, welches den Senat zum obersten Gerichtshof bestellt. Das Haus war fast vollzählig. Die ganze Rechte erschien im Ueberrock, die Linke im Frack und in weißer Binde. Nach dem Namensaufruf führten die Senatsdiener den Generalprokurator Beauprairie ein, welcher den einleitenden Anklageakt gegen Boulanger, Dillon und Rochefort verlas. Der Präsident beurkundete den Eingang des Anklageakts. Der Senat trat zur geheimen Berathung zusammen. Das Publikum verließ den Saal. — Das Ergebniß der geheimen Sitzung meldet uns das folgende Telegramm:

* **Paris**, 12. April. Der Senat beendigte die geheime Sitzung und beschloß mit 210 gegen 55 Stimmen, die Untersuchung gegen Boulanger einzuleiten. Hierauf fand eine öffentliche Sitzung statt. Präsident Leroyer verlas den Beschluß des obersten Gerichtshofs, wonach die Untersuchung eingeleitet sei. Sodann wurde die Sitzung geschlossen.

Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm am Freitag eine von Herbst eingebrachte Resolution an, in welcher die Regierung aufgefordert wird, Schritte zur Ermäßigung der Tarife bei der Nordbahn, besonders der Kohlentarife, zu thun. Das Haus trat hierauf die Osterferien an. — Aus Pest wird unterm 11. d. gemeldet: In der heutigen Klubsitzung der liberalen Partei waren die neuen Minister anwesend. Dieselben führten sich mit längeren Ansprachen ein und waren, wie die Regierung überhaupt, Gegenstand begeisterter Vertrauenskundgebungen. Für letztere dankte Tisza mit warmen Worten unter dem Hinweise auf die bewundernswürdige Ausdauer der Partei in der Vertheidigung der Interessen des Vaterlandes.

In der Parnell-Kommission schloß am Freitag der Anwalt Parnells, Russel, sein vor 8 Tagen begonnenes Plaidoyer mit der Erklärung, daß alle gegen Parnell und seine Genossen, sowie gegen die Landliga erhobenen Beschuldigungen auf nichts zurückgeführt seien. Russel forderte das Tribunal auf, die Schwäche der gegen seine Klienten vorgebrachten Aussagen mit der gewichtigen und grausamen Natur der Anklagen zu vergleichen. Die Ehre der irischen Parteiführer und der irischen Nation sei nunmehr gegenüber den ungerechten Beschuldigungen gerechtfertigt. Darauf vertagte sich die Kommission bis zum 30. d. M.

Der schweizerische Ständerath hat am Freitag mit 22 gegen 18 Stimmen die Aufstellung eines eidgenössischen Kommissars für Tessin und die Entsendung von Truppen dorthin gutgeheißen.

In der rumänischen Deputirtenkammer beantwortete am Donnerstag der neue Ministerpräsident Catargi eine Interpellation über die auswärtige Politik des neuen Kabinets, indem er hervorhob, die Neutralität sei die Devise der gegenwärtigen Regierung. Dieselbe werde die Frage der Ausweisung russischer Unterthanen eingehend prüfen, um zu erfahren, ob die Ausweisungen berechtigt waren oder nicht. Carp, der bisherige Minister des Auswärtigen, erklärte, die Neutralität habe keinen Sinn in Zeiten eines Krieges, und verlangte, daß man die Propaganda der Panslavisten bekämpfe. Der gegenwärtige Minister des Aeußern Lahovari wollte hierauf am Freitag antworten.

Kleinere telegraphische Mittheilungen.

* **Rom**, 12. April. Der Großfürst Paul hat sich gestern abend in Brindisi nach Patras eingeschifft.

* **Petersburg**, 12. April. Der Senator, Geh. Rath v. Huebbenet, ist zum interimistischen Leiter des Ministeriums der Wege und Verkehrsanstalten ernannt worden. — Der serbische Metropolit Michael wird sich nach Ostern auf die Aufforderung der serbischen Regierung nach Belgrad begeben.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 12. April. Der Kaiser unternahm gestern nachmittag einen längeren Spazierritt nach dem Thiergarten und Grunewald und stattete auf der Rückkehr der Fürstin Bismarck zur Geburtstagsfeier einen Beglückwünschungsbesuch ab. Abends sahen die Majestäten Frau v. Pfuel und Nichte, sowie den Lieutenant v. Chelius, den Professor v. Angeli und den Professor v. Hertel als Gäste bei sich zum Thee. Heute vormittag wohnte der Kaiser in Potsdam den Compagnie-Besichtigungen beim 1. Garde-Regiment zu Fuß bei. Morgen werden der Kaiser und die Kaiserin um 6 Uhr einer Einladung des Ministers des königl. Hauses, Hrn. v. Wedell, zur Tafel entsprechen. — Die Kaiserin stattete mit den kaiserlichen Prinzen heute mittag der Kaiserin Augusta einen längeren Besuch ab. — Die Kaiserin Augusta empfing gestern den bisherigen Kriegsminister General der Infanterie Bronsart v. Schellendorff. — Die Kaiserin Friedrich besuchte heute vormittag mit den Prinzessinnen Viktoria, Sophie und Margarethe und der Frau Erbprinzessin von Meiningen in Potsdam zunächst die Gruft Kaiser Friedrichs III. in der Friedenskirche und verweilte dann noch längere Zeit mit den Prinzessinnen-Töchtern im Kinderheim bei Bornstädt. Die Prinzessin Viktoria, geb. 1866, feierte ihr Geburtstagsfest. Die kaiserlichen Majestäten und die erbprinzlichen Herrschaften von Meiningen werden heute abend 1/2 8 Uhr zum Abendessen bei der Kaiserin Friedrich vereint sein. — Prinz Christian zu Schleswig-Holstein gedenkt sich am Sonntag nachmittag von hier nach Primkenau zu begeben.

** **Berlin**, 12. April. Der Reichstag hatte sich in seiner heutigen Sitzung zunächst mit einem Gesuche des Herausgebers der „Frankfurter Zeitung," Sonnemann, um Ertheilung der Ermächtigung zur strafgerichtlichen Verfolgung des Abg. v. Hammerstein zu beschäftigen. Herr Sonnemann behauptet, durch eine Aeußerung der von Herrn v. Hammerstein redigirten „Kreuz-Zeitung" beleidigt zu sein. Die Petitionskommission empfahl dem Reichstage, das Sonnemann'sche Gesuch der Geschäftsordnungskommission zu überweisen, eventuell, wenn das Haus darauf nicht einginge, die Genehmigung der Verfolgung abzulehnen. Die Sache wurde schließlich von der Tagesordnung abgesetzt. Der Reichstag nahm alsdann die Berathung des Invalidengesetzes bei dem vielerwähnten § 18 über die Berechnung der Renten wieder auf. Abg. v. Manteuffel erstattete einen sehr eingehenden Bericht über die neuen Kommissionsvorschläge, welche die Ungleichheiten, die sich nach den ursprünglichen Kommissionsanträgen zwischen den unteren und oberen Klassen ergeben würden, zu mildern bestimmt sind. Eine weitere Erläuterung und Rechtfertigung erhielten die neuen Vorschläge durch die Abgg. Buhl und Hegel. Abg. Singer erging sich in neuen Klagen über die Unzulänglichkeit des Gesetzes und verlangte Erhöhung der Renten zum mindesten um das doppelte, Uebernahme der Arbeiterbeiträge in den untersten Lohnklassen auf das Reich und Aufbringung des Reichszuschusses durch eine progressive Einkommensteuer. Während Staatssekretär v. Boetticher namentlich den letzteren Gedanken bekämpfte, fand derselbe die grundsätzliche Billigung des Abg. v. Buol vom Centrum. Alsdann wurde die Weiterberathung auf Dienstag den 7. Mai vertagt. (Ausführlicher Sitzungsbericht in der 1. Beilage.)

Ein berliner Korrespondent theilt mit, daß zwischen den Bundesregierungen Verhandlungen über die Reform der Tabaksteuer und die Steuer- bezw. Zollsätze in der Schwebe seien. Staatssekretär v. Maltzahn hat bereits bei der Berathung des Etats der Zölle von diesen Verhandlungen Mittheilung gemacht, zugleich aber erklärt, daß er eine Veränderung der Zollsätze nicht wolle.

Die freisinnige Partei des Reichstags beschloß am Freitag, mit Rücksicht auf das 24tägige Verbot der „Volkszt." nachstehenden Antrag einzubringen:

„Der Reichstag wolle beschließen: Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, die Vorlage eines Gesetzentwurfs an den Reichstag zu erwirken, welcher für den Fall der gesetzlich nicht begründeten Beschlagnahme von Druckschriften sowie des gesetzlich nicht begründeten Verbots des ferneren Erscheinens periodischer Druckschriften die Schadenersatzpflicht des Staates vorbehaltlich des Rückgriffs auf die ersatzpflichtigen Beamten feststellt."

Im Reichstagswahlkreis Schwerin-Wismar steht am 23. Mai die Ersatzwahl für den verstorbenen nationalliberalen Abg. Haupt bevor. Die liberalen Parteien, welche bekanntlich in Mecklenburg gegenüber der übermächtigen und auf der äußersten Rechten stehenden konservativen Partei ihre Gemeinschaft mehr als in andern deutschen Landschaften aufrecht erhalten haben (wie denn auch Mecklenburg ausdrücklich vom „Kartell" ausgenommen war), haben am 10. d. eine Vorbesprechung über einen gemeinsamen Kandidaten veranstaltet, der Gewähr bieten würde, den Wahlkreis gegen die Konservativen zu behaupten. Es kamen zwei Kandidaten in Vorschlag, der nationalliberale Senator Brunnengräber in Schwerin und der deutschfreisinnige Erbpächter Wilbrandt-Pisede. Die nationalliberale Partei ist in diesem Wahlkreis zahlreicher als die deutschfreisinnige; das Mandat war auch ununterbrochen in nationalliberalen Händen. Demgemäß entschied sich denn auch die Versammlung mit großer Mehrheit dahin, Herrn Brunnengräber als alleinigen liberalen Kandidaten aufzustellen, nachdem derselbe verschiedene Anfragen über seine politische Stellung beantwortet hatte. Der „Freis. Ztg." ist natürlich dieses Abkommen nicht recht. Sie empfiehlt ein selbständiges Vorgehen der Deutschfreisinnigen, obwohl dadurch nur die Möglichkeit geschaffen werden könnte, das Mandat den Hochkonservativen in die Hände zu spielen.

Die Neu-Guinea-Compagnie hat, nach einer Meldung der „Köln. Ztg.", in einer kürzlich abgehaltenen Direktionssitzung den Beschluß gefaßt, die bisherigen Aufschließungsarbeiten als abgeschlossen zu betrachten und mit der geschäftlichen Nutzbarmachung des Landes zu beginnen. Die bisherige Verwaltung soll auf das Reich mit Oberpostrath Krätke als Landeshauptmann an der Spitze übergehen. Die Direktion beabsichtigt ferner, einen kaufmännischen Direktor nach Kaiser-Wilhelms-Land zu entsenden; Bodenverhältnisse und Klima seien besonders dem Tabakbau sehr günstig.

* Der für die Wißmann'sche Expedition angeworbene Dampfer „Martha" ist in Hamburg eingegangenen Nachrichten zufolge am Freitag früh in Port Said eingetroffen; an Bord befand sich alles wohl.

* Schon früher wurde gemeldet, Herr Dr Peters habe die Führung der Emin Pascha-Expedition nur unter der Bedingung übertragen erhalten, daß er seine Beziehungen zu der Ostafrikanischen Gesellschaft lösen würde. Wie wir hören, ist die völlige Lösung des Vertragsverhältnisses zwischen Dr Peters und der letzteren Gesellschaft nunmehr erfolgt.

* Wegen Majestätsbeleidigung ist nunmehr gegen den verantwortlichen Redacteur der „Volks-Zeitung" Dr Oldenburg eine Anklage erhoben worden mit Bezugnahme auf den Leitartikel der Zeitung zum Sterbetag Kaiser Wilhelms.

* Eine Versöhnung in Angelegenheiten Mayhach-Stephan meldet der „Hamburgische Korrespondent." Bei einem Essen, welches Minister v. Maybach am letzten Sonnabend gab, benutzte er eine im Laufe des Gesprächs sich bietende Gelegenheit, den Gerüchten über seinen angeblich bevorstehenden Rücktritt entgegenzutreten. Auch Herr v. Stephan hatte zu dem Mahl eine Einladung erhalten, war aber durch eine Dienstreise am Erscheinen verhindert.

* Der Generalkonsul von Sansibar, Michahelles, hat, nachdem er zwei Jahre hindurch in Ostafrika seinen Dienst versehen, den üblichen Urlaub angetreten. Während seiner Abwesenheit wird der Vicekonsul Steinsandt, welcher von seinem bisherigen Urlaub dorthin zurückgekehrt ist, die Geschäfte des Generalkonsuls wahrnehmen. Herr Steinsandt hat bereits unter dem Generalkonsul Arendt in Sansibar die Stellung eines Vicekonsuls bekleidet. Außer ihm ist gegenwärtig bei dem deutschen Generalkonsulat in Sansibar noch der Assessor Behrendt thätig.

* Der Aviso „Grille" ist nach dem „Berl. Tgbl." auf der Fahrt von Swinemünde nach Danzig in der Nähe des Leuchtthurmes von Rixhöft gestrandet.

Universitäts-Nachrichten.

-p- **Göttingen**, 12. April. Unserer Universität steht neben dem beklagenswerthen Verluste, den sie durch den Weggang des Prof. Viktor Meyer nach Heidelberg zu Michaelis erleiden wird, noch eine weitere Beeinträchtigung der Lehrthätigkeit in der philosophischen Fakultät bevor. Der ausgezeichnete Vertreter der lateinischen Philologie, Prof. Wilhelm Meyer, hat einen höchst ehrenvollen ministeriellen Auftrag im Interesse der genaueren Erforschung der Handschriftenschätze in der preußischen Monarchie erhalten. Dieser Auftrag wird Prof. M. hindern, sich in bisheriger Weise am akademischen Unterricht zu betheiligen.

* **Berlin**. Der bisherige Privatdozent Dr. Johannes Knoblauch hier ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät hiesiger Universität ernannt.

* **Kiel**. Der Germanist Prof. Dr Friedrich Vogt, seit 1885 an hiesiger Universität wirkend, wird einem Ruf nach Breslau an Prof. Weinhold's Stelle folgen.

Gerichtsverhandlungen.

K. **Erfurt**, 12. April. In heutiger Schwurgerichtssitzung hatten sich 10 junge Leute aus Gehren und Umgegend zu verantworten. Sie sollten sich gelegentlich eines am 2. Weihnachtsfeiertag-Abend auf dem „Ziegelhammer" bei Gehren abgehaltenen Tanzvergnügens des Landfriedensbruchs schuldig gemacht haben. Vier Rechtsanwälte hatten die Vertheidigung übernommen. Die Verhandlung konnte, des massigen Beweismaterials halber, heute nicht zu Ende geführt werden. Sie wird morgen fortgesetzt.

* **Zwickau**, 10. April. Vom hiesigen Landgericht wurde der Stuhlmeister Dinger aus Crimmitschau, auf welchem der Verdacht ruht, den „Sozialdemokrat" verbreitet zu haben, zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt. D. wurde am Weihnachtsabend von seiner Arbeitsstelle aus verhaftet und hat sich seit jener Zeit in Untersuchungshaft befunden, die ihm bei Abmessung des Strafmaßes nicht angerechnet worden ist.

Provinzial-Nachrichten.

≏ **Eisleben**, 12. April. Nach dem Jahresbericht des königl. Gymnasiums haben im Winterhalbjahr 225 Schüler die Anstalt besucht. Am Schlusse des Sommerhalbjahres 1888 verließen 11 und jüngst 10 Abiturienten die Schule. Das Zeugniß zum einjährigen Militärdienst erhielten Ostern 1888 11, Michaelis 8 Schüler. Es wirken am Gymnasium außer dem Direktor 3 Oberlehrer, 5 Gymnasial- und 2 Hilfslehrer, 1 Schulamtskandidat und je 1 Elementar-, Zeichen- und Gesangslehrer. — Vom 1. April an ist das Wohnungsgeld für die Lehrer von den Bürgerschulen auf ihren Antrag um 60 M. erhöht. — Die Viehmagd eines hiesigen Landwirths wurde von einem Bullen derart mit den Hörnern gestoßen, daß die Knochen eines Oberschenkels zersplittert wurden.

Weißenfels, 12. April. Nach den von Hrn. Rektor Prof. Dr Rosalsky veröffentlichten Schulnachrichten vom hiesigen Progymnasium war die Besuchsziffer der Anstalt, einschl. der 3 klassigen Vorschule, am 1. Febr. 1888 218, am 1. Febr. d. J. 212. Während dieses Zeitraumes verließ der ordentl. Lehrer Dietrich die Schule und trat Hr. Dr Rammelt aus Webau als 4. Lehrer in den Lehrkörper. Bei der am Geburtstage des Kaisers abgehaltenen Feier wurde die von den Herren Georg und Gustav Lohse der Anstalt geschenkte Orgel eingeweiht. Ostern 1888 empfingen 11 Schüler das Zeugniß für den einj.-frigen Militärdienst. — Die Herren Zipfel und Riese, Lehrer an der hiesigen I. Stadtschule, haben das 25jährige Jubiläum ihrer amtlichen Wirksamkeit gefeiert.

M. **Naumburg**, 11. April. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß heute, eine 3 1/2prozentige Anleihe von 2 Millionen Mark aufzunehmen und deren Betrag zu öffentlichen Bauten (Schlachthaus, Wasserleitung, Schule, Kanalisation 2c.) zu verwenden. — Der früher in Zeitz, jetzt hier wohnhafte Justizrath Nebe hat seine Aemter als Rechtsanwalt, Notar und Stadtverordneter niedergelegt und wird von hier nach Eisenach übersiedeln.

-g- **Lützen**, 12. April. Die öffentlichen Schulprüfungen erfreuen sich seitens der hiesigen Bürgerschaft regster Antheilnahme. Die Prüfung beider Schulen fand gestern und heute nach den Bestimmungen der behördlichen Prüfungsordnung statt. Im Ermangelung eines Schulsaales diente der Saal des Schützenhauses als Prüfungsraum. Während der Prüfung lagen die Handarbeiten der Mädchen, sowie die Aufsatz-, Schreib- und Zeichenhefte der Kinder zur Besichtigung aus. Den Schluß bildete die Entlassung der Konfirmanden. Konfirmirt werden 98 Kinder. Die Zahl ist gegen das Vorjahr gestiegen. Eine Anzahl Konfirmanden (Knaben und Mädchen) wurde aus hier bestehenden wohlthätigen Stiftungen vollständig gekleidet, während andere mit Geldunterstützungen bedacht wurden.

Schönebeck, 11. April. Nach dem Jahresberichte des hiesigen Realprogymnasiums war die Schülerzahl am Anfang des letzten Schuljahres 195, darunter 73 auswärtige; am Schluß des Schuljahres 183, darunter 80 auswärtige. Das Zeugniß für den einjährigen Dienst erhielten Ostern v. J. 6, im Herbst 4 Schüler, der Abgangsprüfung unterzogen sich zwei Schüler. — Bei Barby in der sog. Hoplake auf der Elbe havarirte ein mit Gerste beladener Kahn.

2 **Sangerhausen**, 12. April. Da nach dem neuen Genossenschaftsgesetz es nicht mehr gestattet sein wird, daß Vorschußbanken e. G. auch mit Nichtmitgliedern Geldgeschäfte machen, so wird der Umsatz bei den meisten derartigen Geldinstituten zurückgehen müssen. In Anbetracht dessen wollen die Mitglieder der hiesigen, bereits vor 34 Jahren gegründeten Vorschußbank zusammentreten und dieselbe zu einer Aktien-Gesellschaft umwandeln. Das Aktienkapital ist vorläufig auf 500,000 M. festgesetzt. Die Aktien lauten auf den Namen und je auf 300 M. Die Mitglieder werden durch solche Umwandlung von der Solidarhaft befreit.

K. **Erfurt**, 12. April. Trotzdem in dem benachbarten Hochheim, der Brandstifterei halber, allnächtlich Wachen ausgestellt werden, können sich die erregten Gemüther noch nicht beruhigen. Zwar brennt es nicht mehr, dafür aber wird allerlei Schabernack getrieben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890414019/fragment/page=0002

Ff Von der Unstrut, 12. April. Genau zur Stunde sind, wenigstens in unserer Gegend, die von Falb vorausgesagten Witterungsverhältnisse eingetroffen: gestern abend und in der vergangenen Nacht entluden sich heftige Gewitter mit reichlichem Niederschlag und heute herrscht Sturm. In Falb's Kalender auf 1889 heißt es: „Nach Ablauf der jetzigen im voraus als „zwar kühl, aber trocken" angekündigten Witterungsperiode wird um den 12. April die Hochfluth des Vollmondes vom 15. d. mit gewitterartigen, von reichlichen Niederschlägen begleiteten Aprilstürmen einsetzen, welche, abgesehen von einem erneuten Kältevorstoß am 16. oder 17. April, mindestens bis zum 19. April anhalten dürften." In dem erwähnten Kalender sind die Syzygien von 17. März, 15. April, 15. Mai, 11. Aug., 9. Sept., 24. Okt. und 23. Nov. als diejenigen hervorgehoben, welche für das laufende Jahr die stärksten atmosphärischen Hochfluthen bringen werden, während die Syzygien vom 1. und 31. Jan., 15. Febr., 1. und 31. März, 13. Juni, 12. Juli und 9. Okt. an Stärke nachstehen werden. Die übrigen zehn Syzygien werden nur von ganz schwachen atmosphärischen Hochfluthen begleitet sein.

△ **Zörbig,** 11. April. Wie seit Jahren regelmäßig, war es auch diesmal dem hiesigen Frauenverein möglich, arme Konfirmanden mit Hemden, Strümpfen u. dergl. beschenken zu können. An 26 Kinder wurden derartige Gaben ausgetheilt.

+ Barby, 11. April. Am Mittwoch **havarirte** in nächster Nähe der Stadt ein mit Malz und Kleie beladener Elbkahn, dessen Ziel Magdeburg war. Ein Schauseldampfer nämlich, der fast gleichzeitig mit dem Elbkahn die Elbbrücke durchfuhr, trieb ihn durch seinen starken Wellenschlag gegen einen Brückenpfeiler, wodurch ein Leck entstand, sodaß das Schiff sank. Jedoch ist kein Menschenleben zu beklagen und auch ein großer Theil der Ladung konnte dem nassen Elemente wieder entrissen werden.

— Der Gerichtsreferendar **Nachtigall** ist zum Intendantur-Referendar beim IV. Armeecorps ernannt worden.

— Dem Archidiakonus Dr **Ulrici** zu Mühlhausen i. Th. ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

— In Merseburg wurden in diesen Tagen die **ersten Schwalben** beobachtet.

— Der Kämmereihaushaltplan von **Magdeburg** für 1889/90 beruht wieder auf einem Kommunalzuschlage von 133⅓ Proz., wie im letzten Jahre und auf Befreiung der untersten Klassensteuerstufen von der Kommunalsteuer. Das Schulgeld in den Bürgerschulen und mittleren Mädchenschulen wurde weiter um 50 Pf. monatlich, auf 1,50 M. ermäßigt, nachdem erst unlängst der Satz von 2,25 M. ermäßigt worden. Die Stadtverordneten beschlossen die Anschaffung eines Bildes Kaiser Friedrichs für den Rathhaussaal.

+ Gera, 11. April. Die heutige Veranstaltung aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des städtischen Realgymnasiums nahm einen in hohem Maße festlichen Verlauf. Die Betheiligung war eine außerordentlich große. Der große Saal war dermaßen gefüllt, daß die Schüler der Anstalt auf der Gallerie Platz nehmen mußten, soweit deren Raum hinreichte. Die Spitzen der Staats- und der städtischen Behörden, Offiziere, die Glückwünsche Abordnungen waren erschienen, zahlreiche Glückwunsch-Telegramme von Schwesteranstalten und früheren Schülern liefen ein, ein augenfälliger Beweis von der Werthschätzung, deren sich die treffliche Anstalt allgemein erfreut. Frühere Schüler der Anstalt stifteten ein Kapital von 3600 M., dessen Zinsen zu Prämien für die besten mathematischen und naturwissenschaftlichen Extemporalien verwendet werden sollen. Die Eltern der jetzigen Schüler stifteten ein sehr schönes Harmonium. Dem Vorsitzenden der Examinationskommission für die Abiturienten-Examina der Anstalt, Geh. Ober-Schulrath Dr Vogel in Dresden, hat der Fürst das Fürstl. Ehrenkreuz I. Klasse verliehen. Die Lehrer der Anstalt, Dr Schulze und Dr Stade wurden zu Oberlehrern ernannt. Der Festkommers im großen festlich geschmückten Rathhaussaale am Abend zählte Hunderte von Theilnehmern. Die Musik spielte die Stadtkapelle.

-r. Altenburg, 12. April. Gestern nachmittag hatten wir die ersten Gewitter; dieselben hatten ziemlich starke Niederschläge im Gefolge.

H. **Bernburg,** 12. April. Während der letzten Landtagssitzung wurde dem Landtage eine das Salzbergwerk Leopoldshall betreffende Vorlage gemacht, welche jedoch streng geheim gehalten ist. Jetzt sind nun für Rechnung des anhalt. Staates im hiesigen Wipperfelde in der Nähe der Bernburg-Ilbenstedter Chaussee Bohrversuche in Angriff genommen, so daß zu vermuthen ist, die Vorlage habe die weitere Erschließung von Salzlagern zum Zwecke gehabt. Es ist zu bedauern, daß der anhalt. Staat nicht schon früher mit Bohrungen vorgegangen ist, ehe die Deutschen Salzbergwerke das Bergwerkseigenthum für einen großen Grundbezirk in unserer bergstädter Flur erworben hatten. Der von den Deutschen Salzbergwerken abgeteufte Schacht hat schon eine Tiefe von über 300 m erreicht und es ist durch die vorhergegangenen Bohrungen das Vorhandensein eines großen Salz- und Kalilagers festgestellt.

∞ Grenzen, 11. April. Nach eingegangener Nachricht aus Sondershausen ist das Ortsstatut zur Errichtung einer höheren Knabenschule vom fürstlichen Ministerium genehmigt worden. Sonach werden mit Beginn des neuen Schuljahres Ostern die drei unteren Klassen eines Gymnasiums hier errichtet.

Vermischtes.

‡ [Die Trauerfeier für Dr. v. Lauer] fand am Freitag nachmittag im Sterbehause statt; daran schloß sich das Leichengängnitz und die Beisetzung auf dem Garnisonfriedhofe hinter der Hasenhaide. Der Kaiser, sowie die deutschen Fürsten hatten herrliche Kränze und Blumenspenden gesandt. Der Kranz des Kaisers trug die Widmung: „Zur Erinnerung für die dem Kaiser und König Wilhelm I. langjährigen und treu geleisteten Dienste der dankbare Enkel Wilhelm." Auf dem andern Band sah man die „W" mit der Krone. Auch von der Kaiserin und den übrigen Mitgliedern des Hohenzollernhauses waren kostbare Kranzspenden eingelaufen; ebenso hatten Fürst Bismarck, die Mitglieder des diplomatischen Korps, zahlreiche Berufsgenossen des Verstorbenen, ärztliche Korporationen 2c. 2c. Blumen und Kränze gesandt. Dr. Frommel hielt über Psalm 92, 13—16 die ergreifende Gedächtnißrede. Das Gebet sprach Oberhofprediger Kögel. Dem Trauerzug, in welchem sämmtliche Offiziere des Sanitätscorps sich befanden, folgten Galawagen des Kaisers, der Kaiserin, der Kaiserin Augusta und des Prinzen Georg. An der Gruft wurde der Sarg mit dem Gesange eines Sängerchors empfangen. Während die sterbliche Hülle in die Gruft hinabgesenkt wurde, spielte die Militärmusik einen Choral, der Geistliche hielt ein Gebet und segnete das Grab ein, in welches ein großer Theil der vielen prachtvollen Kränze und Blumenspenden, die in mehreren Wagen hatten hinausgeschafft werden müssen, dem Sarge folgte. Der Rest der Spenden deckte später den Grabhügel.

— [Ein anderer treuer Diener Kaiser Wilhelms] ist schon zwei Tage vor dem Tode Dr. Lauers seinem Herrn in die Ewigkeit nachgefolgt. Am 6. April starb in Berlin im Alter von 75 Jahren der ehemalige Mundkoch Kaiser Wilhelms, Karl Gloede. Der Verstorbene, ein geborner Mecklenburger, ist in weiteren Kreisen als plattdeutscher Dichter aufs beste bekannt geworden. Im Hinstorff'schen Verlage hat er unter dem Titel „Eutermoos" einen stattlichen Band plattdeutscher Gedichte erscheinen lassen, welche ein feinsinniges Gemüth und köstlichen Humor bekunden. In seinen letzten Jahren war er ein treues Mitglied des plattdeutschen Vereins „Quickborn," welcher den Entschlafenen trauernd zur letzten Ruhestätte auf dem Georgenkirchhofe am Königsthor geleitete und an seinem Grabe einen prachtvollen Lorbeerkranz mit der Widmung „Unsen hartleven Fründ Karl Gloede de plattdütsche Vereen Quickborn" niederlegte. Ein Sängerchor des Vereins sang ihm am Grabe das letzte Schlummerlied. Die ersten Boten des Frühlings, die Vöglein, deren Lob er in manchem Gedicht gesungen, stimmten in den Gesang mit ein. Das Andenken des trefflichen Mannes wird in Ehren bleiben bei allen, die ihn gekannt haben.

— [Das Zehnte Deutsche Bundesschießen] findet in Berlin statt, nachdem die Berliner Schützengilde die Uebernahme des Festes endgiltig beschlossen hat.

— [Auf der Jagd verunglückt] ist nach einem am Donnerstag vormittag in Augsburg eingetroffenen Telegramm der dort in Pension lebende kgl. preußische Generalmajor Kirchbach, d. Kreischmann, früher Commandeur der 33. Infanterie-Brigade. Näheres über Art und Umstände des Unglücks ist noch nicht bekannt. Es verlautet nur, daß der General auf der Jagd des Grafen von Schwerin von seinen Jagdgenossen vermißt und nach längerem Suchen erschossen mit seinem eigenen Gewehr aufgefunden worden sei.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

* **Berlin,** 13. April. [Fernsprech-Nachrichten der Saale-Ztg.] Mecklenburgische Friedrich Franz-Eisenbahn. Die an den beiden letzten Tagen stattgehabten Verhandlungen zwischen den Kommissarien der mecklenburgischen Regierung und den Vertretern der Eisenbahngesellschaft haben das Ergebnis gehabt, daß die Regierung ihr Angebot von 155 M. 3½proz. Mecklenb. Konsols für je 100 M. Nominal-Aktien der Mecklenburgischen Friedrich Franz-Eisenbahn auf 160 M. 3½proz. Mecklenb. Konsols erhöht hat. Letztere sind seitens der mecklenburgischen Regierung vor dem Jahre 1900 nicht kündbar. Die mecklenburgische Regierung bewilligt außerdem eine Abfindung von 4 Proz. des Nominalbetrages derjenigen Aktien, deren Inhaber die vorstehende Offerte annehmen. Dagegen gehen die sämmtlichen Fonds der Gesellschaft, sowie der Gewinnvortrag auf die mecklenburgische Regierung über. Die Dividende für 1888 wird mit 6¼ Proz. der Generalversammlung vorgeschlagen werden. — Bei der am 1. Mai stattfindenden Generalversammlung der Königsberger Maschinenfabrik wird beantragt werden, das Aktienkapital auf 1,500,000 M. zu erhöhen. — Die Ausgabe der zweiten Serie der Sardinischen 4proz. Sekundärbahn-Obligationen im Betrage von 65,000 Stück steht an den deutschen, italienischen und schweizerischen Börsen unmittelbar bevor. — Nach dem „Iron" wurde der amerikanische Eisenmarkt steiger und lebhafter. Roheisen ist reger zu früheren Preisen gefragt. Amerikanisches Bessemereisen sehr lebhaft. Fremdes Bessemereisen geschäftslos. Schottisches Bessemereisen rege und fest. Spiegeleisen ruhig und stetig. Stahlschienen beliebt und stetig, ebenso Stahlwalzdraht. Weißblech minder gefragt, aber ohne Preisänderung.

— Der Magistrat von **Berlin** beschloß, dem Antrage des Finanz-Ausschusses entsprechend, die vierprozentige Stadtanleihe in eine dreieinhalbprozentige zu konvertieren und die Genehmigung der Stadtverordneten dazu nachzusuchen. Den Inhabern der Schuldscheine, welche bis 25. Juni auf die Konvertirung eingehen, soll eine Vergütung von ½ Proz. gewährt, denjenigen, welche nicht konvertiren wollen, zum 1. Okt. gekündigt und der Schuldbetrag ausgezahlt werden.

** **Meiningen,** 12. April. In der heutigen ordentlichen Generalversammlung der Meininger Hypothekenbank wurden die Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt.

— Die Generalversammlung der Chemischen Fabrik Ascania setzte die Dividende auf 16 Proz. (wie im Vorjahre) fest. Der Antrag auf Kapitalserhöhung wurde zurückgezogen, weil der Antrag nicht in allen Gesellschaftsblättern rechtzeitig veröffentlicht worden war; und außerdem erklärte Hr. Direktor Kornfeld, für ein erhöhtes Grundkapital keine Verwendung zu haben. In der Besprechung zum Geschäftsbericht erklärte Hr. Direktor Kornfeld, daß er hoffe, den durch erhöhten Rohmaterialienpreis geschmälerten Gewinn dadurch wieder einbringen zu können, daß er einmal die Abschreibungen nicht mehr so hoch zu bemessen brauche als bisher und weiter dadurch, daß er neue gewinnbringende Fabrikationsprodukte herstellen lassen und noch sparsamer als bisher wirthschaften werde.

— Elberfelder Farbenfabrik. Der Aufsichtsrath beschloß die Vertheilung von 12 Proz. Dividende gegen 7 Proz. im Vorjahre, sowie die Erhöhung des Aktienkapitals von 7½ auf 9 Mill. M. vorzuschlagen.

— Gerichtsweise versteuert, der Minister werde der Ostpreußischen Südbahn, so lange die Untersuchung in der Resaktionangelegenheit schwebt, die Auszahlung von Dividenden nicht gestatten.

— Ostpreußen-Einnahmen. ** Wien, 12. April. (Telegr.) Ausweis der Südbahn vom 2. bis 8. April 797,181 Fl., Mehreinnahme 66,570 Fl.

Tarifwesen.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Zusammenstellung sämmtlicher auch auf deutsche Waaren Anwendung findender vertragsmäßiger Zollsätze des durch die Handelsverträge Italiens mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Spanien und der Schweiz vielfach abgeänderten italienischen Zolltarifs mit dem Bemerken, daß der italienisch-schweizerische Vertrag zwar zur Zeit noch nicht vollzogen ist, aber am 15. April in Kraft treten soll und daß die erwähnten Verträge frühestens auf den 31. Dez. 1891 bezw. 1. Febr. 1892 kündbar sind.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte vom 12. April.

Stationen.	8 Uhr morgens. Barom. mm	Therm. °C	Wind rechtweis. 1—12 B.	Stationen.	2 Uhr nachmittags. Barom. mm	Therm. °C	Wind rechtweis. 1—12 B.
Memel . . .	755.5	7.1	O 3	Memel . . .	755.1	13.5	OSO 4
Kiel . . .	53.6	2.0	NNO 2	Hamburg .	752.4	5.0	NNO 1
Hamburg .	752.8	2.4	NO 3	Wien . . .	51.4	9.7	NW 1
Borkum . .	53.5	3.0	ONO 5	Valentia .	54.6	10.6	NNW 3
Münster . .	751.1	7.9	NO 1	Petersburg.	763.2	2.1	ONO 2
Kassel . . .	50.8	7.7	still	Haparanda.	68.1	1.6	S 2
Berlin . . .	51.2	5.0	NW 3	Stockholm .	61.0	—0.5	NO 6
Breslau . .	50.6	7.8	still				
Karlsruhe .	52.5	5.8	SW 4				
Friedrichsh.	53.5	4.2	SW 1				
München . .	52.8	3.0	W 6				

Allgemeine Uebersicht der Witterung am 12. April.

Ueber Mittel- und Südeuropa ist der Luftdruck niedrig und ziemlich gleichmäßig vertheilt, während das Maximum im Norden wenig Aenderung zeigt. Flache Depressionen liegen über Oesterreich und Nordfrankreich. Ueber Centraleuropa ist das Wetter trübe, vielfach regnerisch, im Westen kälter, im Nordosten wärmer; in Neufahrwasser sind 17 mm Regen gefallen. Friedrichshafen hatte nachmittags Gewittersturm; in München und Chemnitz wurde Wetterleuchten beobachtet.

Beobachtung der Meteor. Station zu Halle.

	12. April 9 U. ab.	13. April 7 U. mrg.
Barometer Millimeter	743.5	743.5
Thermometer Celsius	+7.5	+5.8
Rel. Feuchtigkeit	77 %	97 %
Wind	N 1	NO 1

Witter.-Aussichten f. d. nächsten Tage i. mittl. Deutschl.

-n **Hamburg,** 13. April. Ueber Nordwesteuropa ist der Luftdruck andauernd hoch, die Druckzunahme über Europa ziemlich allgemein. Es ist daher für unsere Gegenden vorwiegend heiteres, trockenes, ruhiges und wärmeres Wetter zu erwarten.

** **Königsberg i. Pr.,** 12. April. Der Eisbrecher ist mit 7 Schiffen im Schlepptau heute hier eingetroffen; die Schifffahrt ist somit eröffnet.

Lezte Nachrichten.

Berlin, 13. April. [Fernsprechnachrichten der Saale-Ztg.] Das boulangistische Comite, so meldet mnn aus Brüssel, hat beschlossen, daß Boulangers Mitangeklagte, Dillon und Rochefort, sich nicht vor dem Senat stellen sollen. Das Comite bereitet ferner ein Manifest vor gegen die Anklageschrift des französischen Generalprokurators.

Graf Hartenau (Prinz Alexander von Battenberg) besuchte gestern in Graz den Corpskommandanten. Er soll beabsichtigen, mit seiner Gemahlin in Graz dauernden Aufenthalt zu nehmen.

Aus Danzig meldet man: Bei Bohnsack und Neufähr haben abermals Uferabrisse stattgefunden; neuerdings sind Häuser unterwühlt. Bei fortgesetzter scharfer Strömung wird ein neuer Dammbruch oberhalb Neufähr befürchtet.

In Sagan streiken seit gestern morgen die Eisenbahnarbeiter; sie verlangen 1.60 M. Tagelohn gegen bisher 1.40 M. bei abgekürzter Arbeitszeit. Auch in Sorau und Kohlfurt sollen Arbeitseinstellungen bevorstehen.

In Wien wurde gestern der Kanzleidirektor des Mediterranen-Ordens wegen Veruntreuung von 22,000 fl. Meßstiftungsgeldern an das Landgericht eingeliefert, nachdem er vorher aus dem Orden ausgeschlossen worden. — Der Agent Meißner, der Mitschuldige des Betrügers Nowack, wurde bei seiner Rückkehr von Montecarlo, wohin er mit Nowack geflüchtet war, verhaftet. (Nowack war vor einigen Tagen nach Veruntreuung von ihm anvertrauten Wechseln in der Höhe von 32,000 fl. flüchtig geworden. Er hatte in dem Zeitraume von September bis Dezember 1887 100,000 fl. ungarischer Bodenkredit-Pfandbriefe, welche seine Frau, als deren Eigenthümerin, bei der Oesterreichisch-Ungarischen Bank hinterlegt hatte, aufgrund einer falschen notariellen Vollmacht und eines gefälschten Depotscheines behoben und zum größten Theile im Börsenspiele verloren. Meißner hatte an den Spekulationen Nowacks sich betheiligt.)

In der städtischen Steuerverwaltung in Rom entdeckte man einen Fehlbetrag von 1 Million Lire. Der Kassirer der Firma Trezza, welche die Kommunalsteuern gepachtet hat, ist durchgebrannt.

Posen, 13. April. [Eigenes Telegr. der Saale-Ztg.] Der Kaiser empfing gestern eine Adresse des posener Magistrats und der Stadtverordneten, enthaltend die Bitte um Einsetzung einer Immediat-Kommission behufs Beseitigung der posener Hochwassergefahren.

Brüssel, 13. April. [Eig. Telegr. der Saale-Ztg.] Boulanger ist sehr leidend, er nimmt Morphiumeinspritzungen.

London, 12. April. [Telegr.] Dem Auswärtigen Amt ging eine Depesche aus Sansibar zu, wonach Buschiri die französischen Missionare in Bagamoyo benachrichtigte, daß die Missionare in Mpwampwa das Innere verlassen hätten und wohlbehalten in der Nähe der Küste angelangt seien.

Paris, 12. April. [Telegr.] Der Senat nahm die von der Kammer beschlossene Erhöhung des Zolles auf Roggen und Roggenmehl an. Der erhöhte Zoll tritt demnächst in Kraft.

(Nachträglich, nur in einem Theile der Auflage enthalten.)

London, 13. April. [Telegr.] Reutermeldung aus Sydney von heute: Aus Samoa wurde vom 2. d. durch den Dampfer „Lübeck" die Nachricht überbracht, daß die „Olga" flott gemacht und auch nur leicht beschädigt nach Sydney abgesegelt wird. Der „Nipsic" dagegen sei stark beschädigt, es sei zweifelhaft, ob derselbe nach Amerika werde zurückkehren können. Uebrigens herrsche auf Samoa vollständige Ruhe.

Börse zu Halle a. S.

Halle, 13. April. Preise für 1000 kg netto. Weizen schwaches Angebot. 171 bis 186 Mark. Roggen, ruhig, 150 bis 160 M. Gerste, Futter- 140—153 M., Mittelsorten 168 bis 176 M., extrafeine bis 189 M. Hafer fest, 152 bis 158 M. Mais — M. Raps —. Rübsen, —. M. Erbsen, Viktoria- 162—170 M. Stärke, einschl. Faß von 100 Kilo Inhalt per 100 Kilo netto, Hallesche prima Weizen- bei besserer Nachfrage 37,00—37,50 M. Preise per 100 Kilo netto. Linsen ohne Angebot. Bohnen ohne Angebot. Kleesaaten: Rothklee 90 bis 100 M., feinster bis 112, Weißklee 50—80 M., feinster bis 110 M., Schwedischer 80 bis 100 M., feinster bis 130 M., Esparsette 22—23 M. Futterartikel, Futtermehl, fest, 13—15 M. Roggenkleie gefragt, 10,25—11,50 M., Weizenschalen 10—10,25 M., Weizengriesskleie 10 Mark, Malzkeime gesucht, helle 11,00 bis 12,00 M., dunkle 9,50—10,50 M., Oelkuchen fest, 14,25 bis 14,50 M., Malz 28,50 bis 29,75 M., Rüböl 57,00 M., Petroleum 25,00 M., Solaröl, 0,825/60°, sehr gefragt 16 M. Spiritus, 10,000 Liter-Proz., still, Kartoffel- mit 50 M. Verbrauchsabgabe 55,40 M., mit 70 M. Verbrauchsabgabe 35,70 M.

Wasserstände.

+ bedeutet über —, unter Null

Saale und Unstrut.					Fall	Buchs
Artern, Brückenpegel	11. April	+ —	12. April	+1,42	—	—
Wiesenfels, Oberpegel	„	+2,78	„	+2,84	—	6
do. Unterpegel	„	+1,86	„	+2,10	—	24
Halle, Unterh. . .	12. April	+2,66	13. April	+2,66	—	—
Trotha, ...	11. April	+3,60	12. April	+3,56	4	—
Alsleben, Oberpegel	„	+2,60	„	+2,88	—	28
do. Unterpegel	„	+3,66	„	+3,57	9	—
*Kalbe, Oberp. . .	„	+2,12	„	+2,10	2	—
do. Unterp. . .	„	+3,12	„	+3,00	12	—

Moldau. Elser. Eger. Elbe.						
Budweis	10. April	+0,88	11. April	+1,00	—	12
Prag	„	+1,42	„	+1,45	—	3
Jungbunzlau . .	„	+0,49	„	+0,72	—	23
Laun	„	+0,98	„	+1,20	—	22
Pardubitz . . .	„	+1,62	„	+1,68	—	6
Brandeis	„	+1,44	„	+1,60	—	16
Melnik	„	+1,50	„	+1,60	—	10
Leitmeritz . . .	„	+1,30	„	+1,38	—	8
Aussig	„	+1,94	„	+2,07	—	13
Dresden	11. April	+0,83	12. April	+0,94	—	11
*Torgau	„	+3,08	„	+3,14	—	6
*Wittenberg . . .	„	+3,57	„	+3,57	—	—
*Roslau	„	+3,32	„	+3,49	3	—
*Werbig	„	+4,10	„	+4,01	9	—
*Magdeburg . . .	„	+3,70	„	+3,56	14	—
*Tangermünde . .	„	+4,30	„	+4,22	8	—
*Wittenberge . .	„	+4,62	„	+4,46	16	—
*Dömitz Peg. . .	„	+4,36	„	+4,10	26	—
*Dannenburg . . .	„	+4,64	„	+4,54	10	—

Telegraphische Schiffsnachrichten.

* **Berlin,** 12. April. Die Post von dem am 13. März aus Shanghai abgegangenen Reichs-Postdampfer „Sachsen" ist in Brindisi eingetroffen und gelangt für Berlin voraussichtlich am 15. April früh zur Ausgabe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890414019/fragment/page=0003

Der Artikel

Damen- u. Mädchen-Confection

ist in jüngster Zeit ein dermassen hervorragender geworden, dass ich mich veranlasst sehe, mich demselben voll und ganz zu widmen. Ermuntert durch den enormen, sich stets steigernden Zuspruch der werthen Damen von hier und auswärts, lasse ich jetzt meiner Abtheilung für **Damen- und Kinder-Confection** meine ganze Sorgfalt zu Theil werden, sodass ich in der Lage bin, den weitgehendsten Ansprüchen gerecht werden zu können. — Durch die Oberleitung eines durchaus tüchtigen Confectionärs und durch die festen Verbindungen mit den massgebenden Ateliers von Berlin und Paris, glaube ich meinen werthen Kunden die Garantie bieten zu können, bei Bedarf in

Mänteln, Visites, Promenades, Jackets, Havelocks, Dolmans, Fichus, Mantelets etc.

stets das Aparteste, Neueste und Geschmackvollste zu den solidesten Preisen offeriren zu können.

Markt 4. J. Lewin. Markt 4.

Für die

Frühjahrs-Saison

ist meine Abtheilung für **Modewaaren** mit den **ersten Neuheiten** ausgestattet und hebe ich als **besonders preiswerth** hervor:

Abtheilung für Kleiderstoffe.

Doppeltbreit: Composé-Stoffe.

Höchste Neuheiten.

Geschmackvolle Zusammenstellungen gewählter Fantasiestreifen, Caros und ramagirten Geweben mit dazu passenden glatten Stoffen.
In reiner Wolle per Meter M. 1,25, 1,50, 1,75.
In reiner Wolle mit Seide durchwirkt per Meter M. 2,00, 2,50 bis M. 4,50.

Doppeltbreit: reinwollener Beige

wegen seiner soliden Tragbarkeit bevorzugtes Gewebe in hell und dunkel, grau, braun und mode.
III. Qualität per Meter M. 1,00.
II. Qualität per Meter M. 1,25.
I. Qualität per Meter M. 1,50.

Doppeltbreit: reinwollener Soleil rayé und Cachmires.

Hochaparter Costumstoff, passend für Promenade und Gesellschaft in den neuesten ausgewählten Sommerfarben.
III. Qualität per Meter M. 1,25.
II. Qualität per Meter M. 1,60.
I. Qualität per Meter M. 2,00.

Doppeltbreit: reinwollener Croisé.

Bestes Fabrikat, in mehr als 40 verschiedenen Farbenstellungen, darunter die neuesten Farbentöne, wie corail, aubusson etc.
II. Qualität per Meter M. 1,10.
I. Qualität per Meter M. 1,25.

Doppeltbreit: Halbwoll. Kleiderstoff.

Nur Neuheiten.

Solide dauerhafte Webarten in beliebten Farben und Mustern
per Meter 60, 75 und 90 Pfg.

Gelegenheitskauf.

Ein grosser Posten doppeltbreiter prima Beiges hochelegantes Strassen-Costum per Meter 75 Pfg.

Grösste Auswahl in schwarzen urd farbigen

reinseidenen Costume-Stoffen

bewährte Qualitäten

per Meter von M. 1,75 bis M. 6,00.

Markt 4. J. Lewin. Markt 4.

Für den Inseratentheil verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890414019/fragment/page=0004